

Wochenblatt

für Pulsnik, Königsbrück, Radeberg, Radeburg, Moritzburg und Umgegend.

Erscheint:
Mittwochs und Sonnabends
früh 8 Uhr.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 1/2 Mark.

Inserate
werden mit 10 Pfennigen für den
Raum einer gespaltenen Corpus-
Zeile berechnet u. sind bis spätestens
Dienstags und Freitags Vormittags
9 Uhr hier aufzugeben.

Amtsblatt der Königlichen Gerichtsbehörden und der
städtischen Behörden zu Pulsnik und Königsbrück.

Dreißigster Jahrgang.

Buchdruckerei von Ernst Ludwig Förster in Pulsnik.
Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Paul Weber in Pulsnik.

Geschäftsstellen
für

Königsbrück: bei Herrn Kaufmann
M. Tschersich. Dresden: Annoncen-
Bureau's Haasenfein & Vogler, In-
validentant, W. Saalbach. Leipzig
Rudolph Woffe, Haasenfein
& Vogler. Berlin:
Centralannoncenbureau für
sämtliche deutsche Zeitungen.

Auswärtige Annoncen-Aufträge

von uns unbekanntem Firmen und Personen nehmen wir nur gegen Prämumerando-Zahlung durch Briefmarken oder Posteingahlung auf. Anonyme Annoncen, oder solche, welche Beleidigungen enthalten, werden keinesfalls aufgenommen, mag der Betrag heiliegen oder nicht.

Exped. des Amtsblattes.

Mittwoch.

N^o 51.

26. Juni 1878.

Bekanntmachung.

Die vor Kurzem hier verstorbene Frau Auguste Therese Böttner geb. Feilgenhauer hat der hiesigen Stadt testamentarisch 1000 M. — mit der Bestimmung vermach, daß die Zinsen davon alljährlich zu Weihnachten an 5 hiesige Arme verteilt werden sollen. Indem wir dies hiernit zur öffentlichen Kenntniß bringen, rufen wir der Verstorbenen für die bethätigte edle Gesinnung den Dank der Stadt in die Ewigkeit nach.

Pulsnik, am 24. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung, die Aufbewahrung von Petroleum zc. betr.

Um der Verordnung die Aufbewahrung und Lagerung von Mineral-Ölen betr., vom 6. Juli 1867 gehörig entsprechen zu können, werden hiermit alle Bewohner hiesiger Stadt, welche sich mit dem Verkauf von Mineral-Ölen, insbesondere Petroleum, Photogen, Solaröl, Steindöl, Ligroin u. s. w. befassen, aufgefordert, binnen 8 Tagen auf hiesiger Rathserpedition gewissenhafte Anzeige über die verschiedenen Arten solcher Öle, welche sie führen, sowie über die Quantitäten, welche sie in ihren Verkaufslocalen, Kellern oder sonstigen Aufbewahrungsorten in Vorrath halten, zu erstatten, und zwar bei Vermeidung der in obgedachter Verordnung angedrohten von 6—300 M. ansehnlichen Geld- oder entsprechender Gefängnißstrafe.

Pulsnik, den 24. Juni 1878.

Der Stadtrath.
Schubert, Brgmstr.

Bekanntmachung.

Es ist beantragt worden, den die beiden Communicationswege nach Burkau verbindenden, längs der Parzellen Nr. 328, 337, 342, 347, 348, 357, 358 und 367 des Flurbuchs von Säuritz hinführenden Querweg zu kassiren. Nach § 14 des Gesetzes über die Wegebaupflicht vom 12. Januar 1870 wird dies mit der Veranlassung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Widersprüche binnen 3 Wochen und längstens bis zum 14. Juli 1878 alhier anzumelden.

Ramenz, am 21. Juni 1878.

Königliche Amtshauptmannschaft.
Schäffer.

Bekanntmachung.

Ersatteter Anzeige zufolge sind am 22. oder 23. vorigen Monats zwei gewöhnliche Getreidesäcke von grauer Leinwand, ungefähr zwei Scheffel Haidekorn geringer Qualität enthaltend, aus einem Walddickicht in Stenzer Flur in der Nähe der Glaußnitzer Ziegelscheune, in welchem sie niedergelegt gewesen, bis jetzt spurlos entwendet worden, was zur Ermittlung des Thäters und Wiedererlangung des Gestohlenen hierdurch öffentlich bekannt gemacht wird.

Königsbrück, den 17. Juni 1878.

Königliches Gerichtsamtdaselbst.
Veitring.

Politischer Theil.

Wien, 22. Juni. Das Pariser „Memorial“ schreibt: Bezüglich des Globememorandums wird im Londoner Parlament eine möglicherweise das englische Cabinet gefährdende Interpellation vorbereitet. Bei längerer Kongreßdauer wird Beaconsfield zeitweilig nach London zurückkehren. England giebt Bessarabien für Batum preis. Die „Debats“ schreiben, daß Frankreich hauptsächlich Europas Interesse beachte und Oesterreichs dahinzielende Ansprüche unterstützen werde. Ein Wiener Brief des „Casiers Budget“ weist den Verdacht zurück, Oesterreich verknüpfe mit seinen militärischen Maßnahmen die Absicht einer Okkupation Bosniens. Weder nach Kroatien noch nach Slavonien wurden Verstärkungen geschickt, nach Siebenbürgen, Dalmatien, aber nur Kompletirungen, nicht neue Truppen, und auch diese nur zur Ausführung vom Kongreß etwa zu beschließender Schritte. Daß Oesterreich an keinen Konflikt mit Rußland denke, beweise die Thatsache, daß Galizien gänzlich verteidigungslos geblieben sei.

London, 22. Juni. Der „Times“ wird aus Berlin telegraphirt: England hat Rußland einen definitiven Plan für die Rekonstruktion von Bulgarien und den Schutz der Grenzen von Nord-Rumelien unterbreitet. Beaconsfield habe die Fortsetzung des Kongresses abhängig gemacht von der Annahme der brittischen Forderungen durch Gortschakoff. Die russischen Bevollmächtigten haben sich um eine Entscheidung in dieser Angelegenheit nach Petersburg gewendet, von wo eine zustimmende Antwort eingetroffen ist. Nachdem in dieser Weise, Dank dem energischen Auftreten Beaconsfields, die schwierigste Aufgabe gelöst worden, erwartet man von der heutigen Sitzung des Kongresses befriedigende Resultate.

Die türkischen Bevollmächtigten beharren auf ihrem ausweichenden und rein negativen Standpunkte und wollen von einer Räumung der Festungen Schumla und Varna absolut nichts wissen. Meister in der Interpretationskunst, weisen sie auf den Friedensvertrag von San Stefano hin, wonach die russischen Heere 3 Monate nach dem Abschluß des Friedensvertrages das gesammte türkische Gebiet mit Ausnahme von Bulgarien geräumt haben müssen. Nach der Meinung der türkischen Delegirten sind diese drei Monate verlossen, ohne daß die Russen jene Stipulationen eingehalten hätten. Die türkischen Delegirten geberden sich so, als wären sie die Herren der Situation auf dem Kongresse. Es kann nicht gelehnet werden, daß durch diese Haltung der Türken die Verhandlungen ins Unendliche hingezogen werden können, umso mehr, als bisher keine der Westmächte und auch Oesterreich nicht, sich dazu verstehen wollte, einen großen Druck auf die Vertreter der Pforte auszuüben.

Diese Haltung der türkischen Kongreßbevollmächtigten ist wohl nur der Abglanz des Verhaltens des Sultans. Derselbe zeigt sich seit dem Komplote von Tschiragan über seinen Bruder Murad ganz besonders aufgebrannt und hat wiederholt den Versuch gemacht, denselben vor das Kriegsgericht stellen zu lassen. Er fragte er beim Ministerrathe an, ob es nach dem Scheriat, dem Geseze der Muselmänner, nicht angänge, Murad als einen Mitschuldigen Ali Suavis in Untersuchung zu ziehen. Munif Effendi, der mit der Berichterstattung über diesen Fall betraut worden war, führte in seinem Gutachten aus, daß eine gerichtliche Prozedur gegen den Ex-Sultan nur in dem Falle zulässig erschiene, wenn unwiderlegliche Beweise seiner Schuld vorlägen. Ein anderes Mal fragte Abdul Hamid bei Said Pascha, dem Präsidenten der Untersuchungscommission an, ob er es nicht für seine Pflicht halte, Murad in die Untersuchung hineinzuziehen. Ungedachtet seines Strebens, dem Sultan gefällig zu sein,

antwortete Said in der gleichen Weise wie Munif Effendi, und diese Antwort war mit unter den Ursachen, welche ihm Ungnade zuzogen und seine Entfernung nach Brussa veranlaßten. Die Feindseligkeiten Abdul Hamids gegen seinen Bruder stammen schon früher her, und es ist sicher nur die Furcht vor dem Urtheile Europas, welche das Leben des unglücklichen Ex-Sultans vor den Wuthausbrüchen des Herrschers schützt.

Zeitereignisse.

Pulsnik, 22. Juni. Das heutige „Dr. J.“ enthält an seiner Spitze folgenden herzlichen Dank: „Bei Gelegenheit der Feier unseres silbernen Ehejubiläums sind mir und meiner Gemahlin, der Königin, aus allen Theilen des Landes und aus allen Schichten der Bevölkerung von Einzelnen, wie von ganzen Genossenschaften und Vereinen, namentlich auch von den Bewohnern unserer lieben Haupt- und Residenzstadt, durch Wort und Schrift, durch sinnige Gaben, festliche Aufzüge, durch Stiftungen der verschiedensten Art, unzählige unvergessliche Beweise wahrer Liebe und treuer Anhänglichkeit zugekommen. Wir sind tief gerührt von dieser allgemeinen und herzlichen Theilnahme. Aber auch die musterhafte, bei dem Zusammenfluß so großer Massen während der Festtage hat mich mit inniger Freude erfüllt und der gesammte Verlauf dieses Festes hat mich in der stets bewahrten Zuversicht verstärkt, daß das Band, welches das sächsische Volk mit seinem angefallenen Fürstenhause verbindet, ein festes und inniges ist. Es ist mir daher Bedürfnis, in meinem Namen und im Namen der Königin, meiner Gemahlin, Allen welche dies seltene Fest uns bereitet und sein Gelingen gefördert haben, hierdurch unsern herzlichsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen.“